

# WARHAMMER FANTASY ROLLENSPIEL KAMPAGNE MIT KLINGENDER MÜNZE



ABENTEUER IN DER HAUPTSTADT DES IMPERIUMS

## „Unter Altdorf“

*„Mein Hund „Bernie“ spürt jedes dieser Rattenbiester auf! Garantiert! Bernie? Beeernie? Wooo bist duuu? Beeernie...?“*

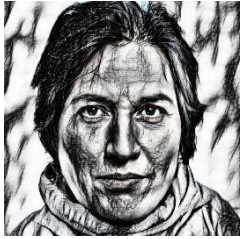
**Max Lommer, Rattenfänger**

### Charaktere

**Ben** spielt *Frederik Liebermann*, ein Priester Ranalds. Der heruntergekommene Kleidungsstil ist schlicht und ergreifend Absicht. Ob Glücksspiel, Diebstahl oder Betrug, Frederik ist sich für nichts zu schade.

**Kathrin** spielt *Arthur „Der Stichling“ Goldzahn*, ein diebischer Halbling mit Beziehungen zum Tiefheimer-Klan in Übersreik. Er arbeitet lieber allein, muss sich nun aber zwangsläufig mit der „Qualle“ und dem Ranald-Priester Liebermann herumschlagen.

**Tim** spielt *Gustav Glück*, Spitzname „Die Qualle“. Gustav ist ein stark übergewichtiger Schurke bzw. Einbrecher aus Übersreik. Sein äußeres Erscheinungsbild täuscht, kann er doch tatsächlich leise sein und klettern wie ein Affe.



**NSC:** Der Ermittler *Karl Mann*. Dieser nette Herr genießt bei den Herrschenden in Altdorf ein hohes Ansehen. Leider reicht es dem guten Mann aber nicht, sodass er ständig neue Sprossen auf der Leiter des gesellschaftlichen Aufstiegs betritt. Manchmal brechen diese Sprossen, da sie einfach zu spröde sind. Karl Mann ist jedes Mittel recht, um sich einen festen Platz in der Obrigkeit zu sichern, aber der Weg ist lang, brutal und gnadenlos.



**NSC:** *Volker Stranski* ist ein Mitglied der Gruppe in diesem Abenteuer. Er wird eine tragende und tragische Rolle im Verlauf der Ereignisse spielen. Stranski wurde von Karl Mann „angeheuert“. Dieser half ihm dabei, sein Strafbataillon zu verlassen, um bei ihm „Dienst“ zu tun. Das klang gut für den Veteranen und er willigte ein. Stranski ist nicht die hellste Kerze auf der Torte, aber mit seinem Zweihänder weiß er wohl umzugehen.

### ***„Das ist doch Scheiße...!“ – „Ganz genau, mein Freund“***

Die Luft war kaum als eine solche zu bezeichnen. Im Wasser trieben Fäkalien an der Gruppe vorbei, von der die drei Diebe nun ein Teil waren. Die Wände hatten Öffnungen, die irgendwohin führten. Rohre hingen aus dem Mauerwerk und gelegentlich schoss ein Schwall braunes, flüssiges Zeug daraus. Ein Söldner, zumindest sah er so aus, würgte und übergab sich. Das wiederum löste eine Art Kettenreaktion aus und andere aus der Gruppe würgten ebenfalls. Karl Mann schüttelte nur seinen Kopf: *„Meine Herren, reißen Sie sich doch mal zusammen. Ich bitte Sie!“*

Gustav hielt eine Laterne und leuchtete Karl Mann und seinen Leuten den Weg. Mann führte seine Gruppe auf einen kleinen Platz zu, auf dem sich noch eine weitere Gruppe befand. Insgesamt waren sie nun zwei oder drei Dutzend. Man begrüßte sich und tauschte ein paar nicht ernstgemeinte Nettigkeiten aus, denn zum Plaudern war hier niemand hergekommen. Nun wurden Karten der Kanalisation herausgeholt, Gustav und zwei weitere Personen, leuchteten ihnen. Man beriet sich, wie man sich aufteilen will und wohin dann jede Gruppe zu gehen hat. Dabei fielen Namen, die selbst Liebermann noch nie zuvor gehört hatte. Bezeichnungen wie „Schlotter-Weg“, „Fisch-Gang“ oder „Brücken-Gasse“ wurden genannt. Keinen dieser Wege kannte Liebermann. Die Anspannung wuchs.

### **Wir wandern durch die Kanalisation**

Eine ausgelassene Stimmung herrschte hier nun nicht gerade. Bis auf die beiden Rattenfänger sprach kaum jemand. Offenbar wurden die beiden ganz offiziell von Karl Mann dafür bezahlt hier herunterzusteigen. Die Hunde sahen merkwürdig zerzaust aus. Besonders der eine, wo man nur anhand der Position des Halsbandes erkennen konnte, wo sich der Kopf befand. Gustav machte sich ständig über den Köter lustig. Der andere sah aber auch nicht besser aus. Schmieriges Fell, was bestimmt voller Läuse war.

Arthur konnte nicht glauben, dass es unter Altdorf eine solch begehbare und ausgebaute existierte. Staunend folgte er Liebermann, der wiederum Gustav folgte, der die Laterne hielt, damit Herr Mann etwas sehen konnte. Die Wege waren alle schmal und glitschig. Wenn man nicht aufpasste, konnte

man leicht in das Abwasser fallen und das wollte wirklich niemand, also presste jeder, so gut es eben ging, seinen Hintern an die Wand.

Nach vielen Minuten, es war vielleicht schon mehr als eine Stunde vergangen, hielt Karl Mann an. Er drehte sich zu seinen Leuten um, Gustav war zu seinem persönlichen Laternenhalter geworden. Es waren dreizehn Personen, alle mehr oder weniger gut bewaffnet und garantiert nicht darauf vorbereitet, was da noch folgen sollte. Na gut, einer war dabei, der eine ungefähre Ahnung hatte, was sie erwarten könnte. Karl Mann rief die Rattenfänger zu sich, die sich sofort auf den Weg machten. Dabei drängten sie sich an den anderen vorbei, viel Platz war ja nun nicht auf diesem Stieg.

Als sie ankamen, holte Karl Mann einen Beutel mit Rattenfell aus dem Mantel. Dann packte er sich einen der Hunde am Nacken, den hässlicheren von beiden, und ließ ihn am Fell riechen, damit er eine Fährte aufnehmen konnte. Die Rattenfängerin protestierte, weil Mann wirklich unsanft mit dem Tier umging. „*Haben Sie ein Problem mit meiner Vorgehensweise?*“, fragte er. Eine Antwort bekam er nicht. Dann ließ Mann die Rattenfänger vorgehen, offenbar hatten die Hunde eine Fährte.

### **Der Übergang**

Nach einigen Gängen mehr und vielen Metern weiter, hielten die Hunde und wollten über das Wasser, auf die andere Seite des Kanals. Gustav und Arthur ahnten Schlimmes. Karl Mann trat nach vorne und sprach zu den Rattenfängern, während alle anderen warten mussten. Dann kam der Ermittler zurück, bestimmte drei Personen, die Holzbretter oder alte Gitter herbringen sollten. Ohne Murren gingen die Männer los. Karl Mann schnaufte und holte seine Pfeife aus dem Mantel. Arthur fragte ihn, ob er auch rauchen dürfte, was Mann bejahte.

Gustav wollte die Laterne erst nicht abstellen. Erst als ihn Karl Mann den Befehl dazu gab, stellte er die Laterne vorsichtig auf den schmalen Weg. Die anderen der Gruppe unterhielten sich, wenngleich sie etwas weiter weg befanden. Karl Mann stand bei Arthur, Liebermann und Gustav. Die beiden Rattenfänger hielten sich an der Stelle auf, an der die Bretter über das Wasser gelegt werden sollten. Sie unterhielten sich und Gustav belauschte sie dabei.

### **Inkompetenz in Person : Die Rattenfänger Lommer und Blumenthaler**

Flüsternd beschwerte sich Blumenthaler bei Lommer über den Verlauf der Mission und dass es viel zu gefährlich war. Immerhin hatten sie diesen Ort der Kanalisation noch nie erkundet, Karl Mann schien das egal zu sein. Auch regten sie sich über die mickrige Bezahlung von einem Groschen pro Kilometer auf, und auch darüber, wie man ihre Hunde behandelte. Niemand kam auf die Idee, die Tiere mal zu streicheln oder dergleichen. Auch der Rest der Gruppe schien inkompetent, da waren sie sich einig.

Blumenthaler redete sich richtig in Rage. Gustav konnte alles hören und Liebermann beobachtete Gustav dabei, wie er den beiden Rattenfängern lauschte, denn immerhin drehte er seinen Kopf schief, um etwas verstehen zu können. Arthur unterhielt sich sporadisch mit Karl Mann, der gar nicht so ein strenger Ermittler zu sein schien. Oder irrte sich der Halbling?

### **Der Tunnel**

Dann ging es endlich weiter. Bergab, bergauf, durch vergessene Hallen und durch teils eingestürzte Gänge. Es war dunkel und der Geruch war kaum auszuhalten. Der Einzige, dem das nichts anhaben

konnte, war Liebermann. Während sich alle irgendetwas vor die Nase hielten, atmete er tief durch und fragte sich, wo das Problem lag.

Dann, nach etlichen Minuten des Gehens, erreichten die beiden vorangegangenen Rattenfänger eine Stelle, an dem ein riesiges Loch in die Wand geschlagen war. Alle machten Halt. Anspannung machte sich breit, nun hatten sie einen Tunnel der Rattenmenschen gefunden. Zumindest wollten die Hunde da rein. Karl Mann untersuchte den Gang und entschied diesen zu nehmen. Dieser war eng und niemand konnte sich gut ihm bewegen. Ein Kampf wäre fatal gewesen.

### **Stranski und Gustav gehen vor**

Karl Mann entschied sich dafür, den kampferprobten Volker Stranski nach vorne zu holen. Er und Gustav sollten vorgehen, was sie daraufhin auch taten. Stranski war ein Hüne. Sein Oberkörper steckte in einer schweren Plattenrüstung, welche es ihm kaum ermöglichte durch den Tunnel zu gehen. Auch sein Zweihänder war sperrig und erwies sich für diese Art der Mission als eher ungeeignet. Seine Wortwahl ließ auf einen eher schlichten Geist schließen, seine Äußerungen waren eher kurz und abgehackt. Dennoch begrüßte er Gustav, als hätte er ihn jetzt erst kennengelernt.

Gustav leuchtete und Stranski marschierte, leicht hockend, vorwärts. Hinter ihnen her kam der Rest. Der Tunnel war eine Herausforderung für jedes Wesen, welches unter Klaustrophobie litt. Er war eng und muffig. Wie alles hier unten. Die nassen Höhlenwände glänzten, der Boden war rutschig und nicht nur einer musste sich fangen, sonst wäre er gefallen. Gustav, dem die Dunkelheit wenig ausmachte, erkannte weit vor Stranski, einen Ausgang. Er wies darauf hin, Stranski sah gar nichts und das musste er auch jeden der Gruppe lautstark mitteilen, indem er gelegentlich rief: „*Scheiße, ich seh gar nichts. Nichts.*“

### **Der Tote Rattenfänger**

Am Ende des Tunnels landete die Gruppe in einem sehr alten und seit zig Jahren verschütteten Teil der Kanalisation von Altdorf. Das war für alle Neuland. Nach einer kurzen Pause aber sollte es weitergehen. Der Hund von Lommer wollte nach vorne. Das passte dem Ermittler Karl Mann ganz gut. Er schickte den Rattenfänger an die Spitze der Gruppe. Gustav und Stranski sollten an zweiter Stelle gehen, der Rest hinterher. Ab und an murmelten Arthur und Liebermann etwas vor sich hin, an ein ernsthaftes Gespräch war aber nicht zu denken. Die Stimmung war viel zu angespannt.

Es ging also weiter. Karl Mann koordinierte die Truppe. Lommer, der Rattenfänger ging vor, gefolgt von Gustav und Stranski. Hinter ihnen Arthur, Liebermann und Mann. Vorsichtig folgten jeder dem anderen. Jeder achtete ganz genau auf seine Gangart denn man lief bei jedem Schritt Gefahr in das stinkende Abwasser zu rutschen.

Der Rattenfänger war im Dunkeln mit seinem Hund verschwunden, Gustav konnte ihn nicht mehr sehen. Einige Meter weiter konnte Gustav das Röcheln eines Menschen und das Quieken eines Hundes vernehmen. Arthur hörte das auch. Stranski hörte gar nichts und Mann gab den anderen den Befehl ihr Maul zu halten, dabei sagte niemand etwas. Jedes Geräusch schien nun zu laut zu sein. Vorsichtig ging Gustav weiter, bis dann die Füße im Lichtkegel seiner Laterne auftauchten. Sie gehörten dem Rattenfänger Lommer. Noch die Leine in der Hand haltend, lag er tot am Boden, der Hund war weg. Lommer hatte mehrere feine Schnitte im Halsbereich.

## **Erster Kontakt**

Karl Mann untersuchte die Leiche und Arthur vernahm ein Geräusch. Es war ein Pfeifen, welches aus der Finsternis vor ihnen zu kommen schien. Er warnte die anderen. Liebermann und Gustav hörten es nun auch. Was war das nur? Das Pfeifen wurde schneller. Dann, nach einigen Sekunden, knallte etwas und Gustav wurde am Arm getroffen. Ein grünlich qualmendes Wurfgeschoss erwischte ihn. Karl Mann und Stranski machten sich kampfbereit. Aber gegen was? Gustav stellte die Laterne ab. „*Ich sehe nichts, verdammte Scheiße*“, schrie Stranski. Karl Mann blies zum Angriff, deutete auf die Laterne, die sich Gustav dann schnappte und loslief.

Er stürmte, mit der Laterne in der Hand, in die Dunkelheit. Auf einer kleinen Plattform, vielleicht zehn Meter entfernt, standen zwei Rattenwesen, einer mit einer Stabschleuder bewaffnet. Gustav stürmte vor, die anderen hinterher. Stranski, der nun endlich etwas sehen konnte, überschätzte seine Kampffähigkeiten dermaßen, dass er gleich beim ersten Hieb auf die Ratte sein Zweihandschwert verlor, welches anschließend drehend durch die Luft wirbelte. Wäre die Situation nicht so ernst gewesen, hätte man darüber lachen können.

Zwar wehrten sich die Rattenmenschen, viel entgegenzubringen hatten sie der Gruppe um Karl Mann aber nicht. Schnell waren sie niedergemacht. Stranski war hier keine Hilfe. Er suchte seine Waffe, welche er auch fand. Beim Aufheben entdeckte einen weiteren Gang, aus denen die Ratten gekommen waren. Und nicht nur das, fast zeitgleich sahen alle zu, wie sich mindestens ein Dutzend Ratten in einen aufgeschütteten Berg von Unrat zurückzog. An der linken Seite des Ganges stand eine Hütte, aus Brettern und Unrat erbaut. Karl Mann befahl eine Pause.

## **Ein Verlust – nein, zwei**

Pustend und keuchend machten alle eine Pause. Gustav untersuchte die Hütte. In und auf ihr waren merkwürdige Zeichen gekritzelt. Arthur pausierte, während sich Liebermann die toten Ratten ansah. Dabei entwendete er die Stabschleuder und bewunderte ihre Funktionsweise. Er nahm sie mit, um sie Arthur zu schenken. Vielleicht würde sie irgendwann noch von Nutzen sein.

Gustav kehrte während der Pause zurück. Er unterhielt sich mit Arthur und Liebermann über die Hütte, die eine Art „Wachhaus“ zu sein schien. Dann wurden die drei Zeugen eines grausamen Schauspiels. Karl Mann hielt eine kurze Rede über das, was ihnen demnächst bevorstehen könnte und bedauerte den Tod des Rattenfängers Lommer. Einer der Leute aus der Gruppe, sein Name war Semmrich, kicherte und unterdrückte ein lauterer Lachen. Einige grinsten mit, Mann fand das gar nicht lustig. Er schritt zur Leiche von Lommer und befahl Semmrich zu sich. Dann geschah etwas, womit niemand gerechnet hätte. Karl Mann, sein Gesichtsausdruck war noch nie so ernst gewesen, wies Semmrich zurecht. Dieser verkniff sich immer noch das Lachen und beleidigte somit Karl Manns Vortrag über Respekt und Tapferkeit. Keine Sekunde später zog Mann sein Rapier und durchbohrte den Hals von Semmrich. Gurgelnd klatschte der Leichnam des Söldners in das Abwasserbecken und trieb davon. Niemand wagte es jetzt noch zu lachen oder überhaupt ein Geräusch zu machen.

## **Karl Mann richtet ein Wort an die drei Diebe**

Nach dem Ableben Semmrichs, widmete sich Karl seinen neuen Schützlingen. Irgendwie behandelte er sie anders als den Rest der Gruppe. Er nahm sie zur Seite und richtete ein paar Worte an sie, die mit der aktuellen Situation rein gar nichts zu tun hatten:

*„Was meinen Sie, machen wir hier unten eigentlich? Sie, Liebermann, können Sie das beantworten? Herr Glück? Was meinen Sie?“ Gustav starrte den Ermittler unsicher an. „Das Nest ausheben.“ Karl Mann lächelte. „Ja, fast. Wir versuchen in allen Lagen das Gleichgewicht der Stadt zu halten, denn nur so funktioniert sie, verstehen Sie das, meine Herren? Alles muss im perfekten Abstand zueinander abgestimmt sein. Ob nun Krimineller oder Priester, Bäcker oder Stauer, das spielt keine große Rolle. Keiner funktioniert ohne den anderen, so ist das nun mal. Altdorf funktioniert so, das Imperium funktioniert so und der Rest der Alten Welt ebenso. Sie, meine Herren, haben sich als etwas ganz Besonderes herausgestellt, auch wenn Sie das nicht wissen. Die Tragweite ihres Auftretens können Sie noch gar nicht abschätzen, und auch nicht, welchen Wert Sie für mich haben.“*

Gustav und Arthur schauten sich an. Liebermann kapierte gar nichts mehr. Mann ging langsam im Kreis, plante zwar geistig schon den Aufstieg über den Geröllhügel, wandte sich aber dann wieder zu Gustav, Arthur und Liebermann. Dabei achtete er darauf, dass die anderen nichts mitbekamen.

*„Es ist so, meine Herren. Auch ich bin nur ein kleines Teil in einem viel komplexeren Puzzle, welches Leben, und besonders Überleben, heißt. Verstehen Sie das? Auch ich will nach oben. Auch ich will dem Pöbel den Rücken kehren können. Geld habe ich kaum dafür. Aber ich nutze meine Möglichkeiten aus. Sie, meine Herren, und ich bin ehrlich zu Ihnen, sind ein nicht zu unterschätzendes Werkzeug, von dem ich Gebrauch machen kann. Und Sie? Was sind Ihre Bedürfnisse? Ihre Ziele in Altdorf sollten höher gesteckt sein, als der einfache Einbruch in eine Apotheke. Ich bitte Sie, meine Herren, Sie können doch wesentlich mehr als das. Verkaufen Sie sich doch nicht unter Wert.“*

Mann ging zu ihnen, winkte sie zusammen und sprach nun noch leiser. Dabei wurden die anderen neugieriger, denn Mann schien offenbar nur mit ihnen ein solch intensives Gespräch zu führen, auch wenn es sich eher um einen Monolog handelte.

*„Wenn wir diese Aufgabe hier unten erledigt haben, würde ich gerne Ihre Dienste in Anspruch nehmen, meine Herren. Keiner von den anderen besitzt Ihren Schneid, das kann ich Ihnen versichern. Sie wollen doch auch weiterkommen, oder etwa nicht? Möchten Sie immer in der Seilergasse wohnen bleiben und ein Leben mit Schaben und Fliegen führen? Ist es da nicht viel angenehmer dieses Loch gegen ein richtiges Haus in Altdorf einzutauschen? Schicke Kleider, hübsche Frauen, Essen was man will und wann man will. Ein Diener, oder vielleicht auch zwei. Das wäre doch was, oder? Ich kann dafür sorgen, und gewissermaßen sorgen Sie dann selbst dafür, dass es Ihnen besser geht. Ich vergebe anspruchsvolle Aufgaben mit einer hervorragenden Bezahlung, glauben Sie mir.“*

Gustav, Arthur und Liebermann vergaßen für eine kurze Zeit, wo sie sich befanden. Mann hatte ihnen also eine Zusammenarbeit angeboten, und das kurz bevor sie das Nest der Ratten betreten wollten. Sie stimmten zu.

*„Nun, meine Herren, lassen Sie uns das Nest vernichten, bevor wir über weitere Geschäfte sprechen!“*

Mann dirigierte den Rest der Gruppe und bald schon zwängten sich alle durch die engen Wege, die sie direkt in das Nest der Rattenmenschen führten.

## **Das Nest**

Man beriet sich und Mann ging davon aus, dass die Ratten hinter diesem Geröllhügel ihr Nest gebaut hatten. Das ging es auszuhebeln. Leider verschätzte sich der gute Ermittler in diesem Fall. Was hier auf sie wartete, war nicht im Ansatz das, was Mann erwartet hatte.

Durch und über das Geröll, trat die bewaffnete Gruppe in eine Höhle, teils natürlich, teils künstlicher Machart. Diese Höhle war riesig und glich im weitesten Sinne einem Dorf. Überall standen Hütten und

fremdartige Behausungen mit Fäkalien beschmiert. Auch an und in den Wänden dienten Bretter als Laufstege. Ketten hingen von der über zwölf Meter hohen Decke hinunter. An ihnen hingen ebenfalls Bretter und kleinere Hütten. Überall stank fürchterlich.

Die Ratten kamen aus ihren Hütten und Karl Mann positionierte seine Leute in einem Halbkreis, sodass sie die beste Verteidigung hatten, denn an eine Flucht war gar nicht mehr zu denken. Stranski freute sich schon fast, Liebermann betete zu Ranald, Gustav schluckte und Arthur zog sich weit zurück. Als die Ratten näher rückten, sie waren durch den Besuch der Gruppe völlig überrascht, bellte Mann einige Befehle, welche zum Halten der Formation dienten. In einer kampferprobten Gruppe hätte dies vielleicht auch funktioniert, nur waren die Anwesenden hier nichts dergleichen, sodass sie bereits vor dem ersten Schlag Panik in den Augen hatte. Mann stellte sich gleich dem ersten Rattenmenschen, Stranski schob seinen massigen Körper voran, der Kampf hatte begonnen.

### **Das dramatische und schnelle Ende von Gustav Glück und Frederik Liebermann**

Drei Ratten stürmten auf Liebermann los, zwei auf Gustav. Der Halbling hatte es mit zweien dieser Biester zu tun. Spannend war das Gemetzel nicht. Gustav hatte nur Pech. Er schlug vorbei, wurde getroffen und verfehlte erneut. Ähnlich erging es Liebermann, der vor Angst kein einziges Gebet mehr sprechen konnte. Auch er wurde mehrfach getroffen.

Arthur beobachtete das Schauspiel, während er sich tapfer gegen zwei Rattenmenschen behauptete. Zwar hackte Stranski den einen oder anderen Rattenmenschen in zwei, die Überzahl der Biester aber nahm nicht ab. Auch der Rest der Gruppe schien machtlos. Mann stach schnell und präzise zu und erledigte eine Ratte nach der anderen. Immer mehr kamen aus den Hütten. Ein komplettes Fiasko.

Als Arthur ebenfalls getroffen wurde, schaute er beiläufig zu Gustav rüber, der in genau diesem Augenblick leblos zusammensackte, blutend aus einer Bauchwunde und unzähligen kleineren Schnittwunden. Er krachte auf den Boden und hauchte sein Leben aus. Gustav war also tot.

Zwei weiteren Treffern konnte Arthur ausweichen, dann sah er auch Liebermann zu Boden gehen. Ähnlich wie zuvor Gustav, klatschte er leblos zu Boden, dabei rutschte er noch ein kleines Stück den Hang hinab, denn der Untergrund war etwas abschüssig, dort wo er stand. Arthur erschrak. Auch die anderen fielen. Dann entdeckte er den Befehlshaber der Ratten. Ein großes Exemplar in Rüstung. Stranski marschierte auf dieses Ding zu und ein Kampf der Giganten entfachte. Der Rest der Ratten war ohne Führung aufgeschmissen, was der angeschlagene Karl Mann zur Flucht nutzen wollte. Arthurs Gegner wurden von ihm und Mann niedergemacht, bevor sie die Flucht antraten.

Noch bevor sie die Höhle verließen, überwältigten Stranski mehrere Ratten. Volker Stranski kämpfte tapfer bis zum Ende. Dann, die Zeit war knapp, entdeckten Mann und Arthur noch Lebenszeichen in den Körpern von Liebermann und Glück. Sie lebten noch? Nach dem Gemetzel? Zeit blieb nicht viel, also flößte der Ermittler Karl Mann den beiden etwas von der teuren Flüssigkeit ein, welche sehr teuer und selten war. Arthur wusste, dieses Zeug kostet ein Vermögen. Kurz nach der Verabreichung der Flüssigkeit, kamen sowohl Liebermann als auch Gustav wieder zu Bewusstsein. Dennoch waren sie angeschlagen und alles andere als körperlich unversehrt. Nun hieß es: Raus hier!

### **Odyssee durch die Kanalisation**

Mühsam schleppten sich die vier durch die Gänge. Dabei wurden sie nicht verfolgt. Offenbar hatte Stranski den Rattenboss erledigt und die Ratten waren nun überfordert, das wusste niemand. Der Rückmarsch war die Hölle. Völlig ermattet und geschwächt näherten sich die Flüchtenden den

Ausgang. Sie schleppten sich aus den Katakomben der Kanalisation. In Altdorf war es Nacht geworden. Karl Mann rief gleich die Wache herbei, die die Verwundeten umgehend in einen Shallya-Tempel brachten.

### **3 Wochen Krankenhaus**

Was nun folgte waren drei Wochen Aufenthalt in einem Shallya-Tempel mitten in Altdorf. Anfangs weigerten sich die Priesterinnen die „neuen Patienten“ bevorzugt zu behandeln, die Drohungen seitens Karl Mann aber beeindruckten sie. Das war normalerweise nicht der Standard, mit einem Rapier bedroht zu werden aber auch nicht. Schnell kamen die Priesterinnen den Wünschen des Ermittlers nach. Karl Mann schien Gefallen an den drei Dieben zu haben. Entweder mochte er sie wirklich oder sie waren die perfekten Instrumente für sein Erreichen der höheren Kreise der altdorfer Gesellschaft.

Gustav und Liebermann kamen nur langsam wieder zu Kräften. Lange plagte sie das Rattenfieber, mit welchem sie sich in der Kanalisation angesteckt hatten. Arthur hatte zwar immer noch mit seiner Gangart zu kämpfen, bettlägerig war er aber nicht, sodass er einige Besorgungen tätigen konnte. Karl Mann wollte sich, sobald seine neuen „Schützlinge“ wieder frisch waren, mit ihnen in Kontakt treten.

Nach drei Wochen dann, wurden die beiden entlassen und nach Hause geschickt. Die Seilergasse 8 war immer noch menschenleer. Liebermann war der einzige Bewohner. Bei ihrer Ankunft wurden sie von den Bewohnern der Nachbarhäuser merkwürdig beobachtet und gemieden. Dann atmeten alle durch, als sie endlich wieder in der Wohnung hocken konnten. Sie bemitleideten sich selbst. Gustav schwor gar, dass er niemals wieder eine Waffe anrühren würde und dass er lieber am Galgen baumeln würde, als noch einmal in die Kanalisation hinunterzusteigen, um irgendwelche Ratten zu töten. Eines wussten sie jetzt alle:

**ES GAB SIE, DIE SKAVEN. SIE LEBTEN UNTER IHREN FÜßEN, VIELE METER UNTER DER ERDE.**

#### **Anmerkungen:**

Tim musste im Kampf gegen die Ratten drei, und damit alle, Schicksalspunkte lassen. Ähnlich erging es Ben, der einen Punkt ausgab. Liebermann und Gustav haben nun keine Schicksalspunkte mehr.

Arthur hatte stellenweise richtig hohe Abzüge. Im Kampf nutzte er anstelle der Parade immer das Ausweichen. Einmal dann patzte er und bekam eine kritische Verletzung, welche immer noch anhält.

Der abschließende Kampf sollte gar nicht so dramatisch verlaufen, doch meine Würfel waren auf einem Höhenflug. Da ich immer offen würfle, konnte ich die Ergebnisse auch nicht unter den Teppich kehren. Es war für Tim und Ben schrecklich anzusehen.